



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Der Jäger von Soest und das wunderbare Vogelnest

Grimmelshausen, Hans Jakob Christoffel von

Hannover, 1886

Zweiundzwanzigstes Kapitel. Simplex von Bauern empfängt Bescheid
Ueber des Schatzes Beschaffenheit.

urn:nbn:de:hbz:466:1-13778

Als der Schuß gefallen war, wieherte mein Pferd und spitzte die Ohren. Dies erquickte mich denn herzlich, und ich weiß nicht, ist damals das Ungeheuer oder Gespenst verschwunden, oder hat sich das arme Thier über das Schießen erfreut. Mit einem Worte, ich faßte wieder ein frisches Herz und ging ganz ungehindert und ohne Furcht zu dem Loche, das ich erst durch den Schuß geöffnet hatte. Da fing ich nun an, die Mauer vollends wegzubrechen, und fand von Silber, Gold und Edelsteinen einen so reichen Schatz, daß er mir wohl noch bis auf diese Stunde gut bekäme, wenn ich ihn nur recht zu verwahren und anzulegen gewußt hätte. Es waren nämlich 6 Duzend altfränkische Tischbecher, ein großer goldener Pokal, etliche Doppelbecher, vier silberne und ein goldenes Salzfaß, eine altfränkische goldene Kette, verschiedene Diamanten, Rubinen, Saphiren und Smaragden, die sowohl in Ringen, als in andern Kleinodien eingefast waren. Desgleichen ein ganzes Kästchen voll großer Perlen, die aber alle verdorben waren, und endlich noch in einem ledernen Sack 80 von den ältesten Joachimsthalern aus feinem Silber, sowie 896 Goldstücke mit dem französischen Wappen und einem Adler. Diese Münzen, die Ringe und sonstigen Kleinodien steckte ich in meine Hosensäcke, Stiefeln, Hosen und Pistolenhalter, und weil ich keinen Sack bei mir hatte, so schnitt ich meine Schabracke vom Sattel und packte in dieselbige, weil sie gefüttert war und mir also gar wohl anstatt eines Sackes dienen konnte, das übrige Silbergeschirr, dann hing ich die goldene Kette an den Hals, setzte mich fröhlich zu Pferde und ritt meinem Quartier zu.

Zweundzwanzigstes Kapitel.

Simplex von Bauern empfängt Bescheid
Ueber des Schatzes Beschaffenheit.

Als ich das Gemäuer verließ, wurde ich zwei Bauern gewahr, welche davon laufen wollten. Ich ereilte sie indeß mit leichter Mühe, weil ich sechs Füße und ein ebenes Feld hatte, und fragte sie, warum sie denn hätten ausreißen wollen, und warum sie sich so schrecklich fürchteten. Da erzählten sie mir, daß sie gemeint hätten, ich wäre das Gespenst, das in dem öden Edelhofe wohnte

und welches die Leute, wenn man ihm zu nahe käme, gar elendiglich zu behandeln pflegte. Als ich sie darauf ferner nach dieses Gespenstes Beschaffenheit fragte, gaben sie mir zur Antwort, daß aus Furcht vor dem Ungeheuer oft in vielen Jahren kein Mensch an selbigen Ort käme, es sei denn ein Fremder, der sich verirre und von ungefähr dahin gerathe. Es ginge im Lande die gemeine Sage, daß ein eiserner Trog voll Geldes in dem alten Schlosse verborgen wäre, welchen ein schwarzer Hund hütete, zusammen mit einer verfluchten Jungfrau. Und wie die alte Sage ginge, die sie auch selbst von ihren Großeltern gehört hätten, so sollte ein fremder Edelmann, der weder seinen Vater noch seine Mutter gesehen habe, in das Land kommen, selbige Jungfrau erlösen, den eisernen Trog mit einem feurigen Schlüssel aufschließen und das darin verborgene Geld davon bringen. Dergleichen alberne Dinge erzählten sie mir noch viele und sagten dabei, es wäre noch nie erhört worden, daß jemand unverletzt oder ohne überstandene schreckliche Angst, die ihm das gräuliche Ungeheuer eingejagt hätte, glücklich wieder davon gekommen wäre. Es hätten sich zwar noch bei Menschengedenken einige fahrende Schüler oder Teufelsbanner dorthin begeben, um den Schatz zu holen; sie seien aber gar seltsam empfangen und abgewiesen, so daß seitdem niemand mehr gellüste, dem Schatze weiter nachzuspüren, besonders weil sie den Bescheid mitgebracht hätten, daß derselbe keinem zu Theil werden könne, der ein einziges Mal Weibermilch getrunken hätte.

Ich sagte: „So muß der Schatz wohl ewig da liegen bleiben. Aber wer sagt euch denn, daß dort eine verfluchte Jungfrau wohnt?“ Die Bauern antworteten, es wäre vor etlichen Jahren ein Mägdlein aus ihrem Dorf mit etlichen Gais in dieser Gegend auf der Weide gewesen. Als ihr aber eine derselben entlaufen und in besagten Hof gekommen wäre, hätte das Mägdlein, das von dem Ungeheuer nichts gewußt, sich auch hineinbegeben, um sie wieder zu den andern zurückzutreiben. Zu diesem Mägdlein sei die Jungfrau gekommen und hätte gefragt, was es hier zu schaffen habe. Da nun das Mägdlein geantwortet, es wolle seine Gais wieder holen, hätte die Jungfrau demselben ein Körbchen voll Kirschen gewiesen und gesagt: „So geh und nimm dort von dem, was du vor dir siehst, sammt deiner Gais. Komm mir aber nicht wieder und sieh dich auch nicht um, damit dir nicht etwas arges widerfahre!“ Darüber sei das Mägdlein erschrocken und habe in seiner Angst sieben

Kirschen ertappt, welche, sobald sie vor das Gemäuer gekommen, zu Golde geworden wären.

Hierauf fragte ich die Bauern weiter, was sie denn beide da gewollt hätten, da sie doch nicht in das Gemäuer gehen dürften. Sie antworteten, sie hätten einen Schuß sammt einem lauten Schrei gehört; da seien sie herzu gelaufen, um zu sehn, was denn zu thun sein möchte. Als ich ihnen jedoch sagte, daß ich zwar von einem Geschrei nichts wüßte, aber allerdings geschossen hätte, weil mir auch ziemlich Angst geworden wäre, in der Hoffnung, es würden Leute zu mir in das Gemäuer kommen, da antworteten sie: „Man möchte wohl in diesem Schlosse lange schießen hören, ehe Jemand aus unserer Nachbarschaft hinein läuft. Denn es ist in Wahrheit so abenteuerlich damit beschaffen, daß wir dem Junker gar nicht glauben würden, er wäre darin gewesen, wenn wir ihn nicht selbst hätten herausreiten sehen.“ Hierauf wollten sie viele Dinge von mir wissen, vornehmlich wie es darin beschaffen wäre, und ob ich die Jungfrau sammt dem schwarzen Hunde auf dem eisernen Troge nicht gesehen hätte. Hätte ich aufschneiden wollen, so hätte ich ihnen wohl seltsame Bären aufbinden können. Aber ich sagte ihnen im Geringsten nichts, auch nicht einmal, daß ich den köstlichen Schatz ausgehoben hätte, sondern ritt meines Weges fort in mein Quartier und beschaute meinen Fund, der mich herzlich erfreute.

Dreiundzwanzigstes Kapitel.

Simplex, zwar reich an Geld und Gut,
Ist arm an Freuden und fröhlichem Muth.

Diejenigen, welchen es nicht unbekannt ist, was das Geld gilt und welche solches deshalb für ihren Gott halten, werden auch wissen, was für göttliche Tugenden dasselbe an sich hat. Ich habe es auch erfahren, und weiß, wie einem Menschen zu Muth ist, der einen ziemlichen Geldvorrath zusammengebracht hat. Mein Schatz, in dessen Besitz ich theils durch Rauben, theils durch Finden gekommen war, hatte eine seltsame Natur an sich; denn erst machte er mich hoffärtiger, als ich zuvor war, und zwar so sehr, daß es mich auch im Herzen verdroß, daß ich